



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze  
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen  
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem  
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

**Schauff, Anton**

**[S.l.], 1660**

XXVI. B. Diana von Bononien.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45333**

eitel Fierern / so muß ich doch hinein. Also  
 came diese Do:rothea in den Orden in dem  
 selben Kloster Schönen-Steinbach / im 23.  
 Jahr ihres Alters / und gab sich willig und  
 fröhlich in die Beschliessung und Armuth /  
 Gott dem Hexxxi zu dienen mit grossen  
 Fleiß in aller Beiflichkeit / und nahm der-  
 massen in Gnaden und Tugenden zu / daß sie  
 nach etlichen Jahren mit anderen Schwe-  
 stern gesandt wurde zwey Klöster zu refor-  
 miren / als nemlich / Unter- Linden zu Coll-  
 mar / und an den Steinen zu Basel / da sie  
 derselben Observantz erste Priorin worden /  
 und daselbst auch seliglich in Gott gestorbe ist.  
 Darauf dann klärlich erscheinet / wie kräftig  
 das Gebet der seligen S. Clarae gewesen seye  
 vor Gott / und ist sich warhafftig wol höchlich  
 über diese Geschichte zu verwundern / dann es  
 ja ein grosses Werck ist / eine verstockte Seele  
 zu waarer Besserung des Lebens zu bewegen /  
 als einen verstorbenen Menschen zum Leben  
 aufzuwecken. Ex vetusto Manusc. Scho-  
 nenst.

## XXVI.

## B. Diana von Bononien.

Die heilige Jungfraw und Schwester  
 Diana, ist in der berühmten Stadt Bo-  
 nonien

nonien / von vornehmen Edlen Eltern geboren / und deren einzige Tochter gewesen. Von Kindheit an hat sie grosse Liebe getragen zu dem H. Orden / darumb sie auch bey ihrem Vater angehalten / und ihn darzu bewegt / daß er dem H. Vater Dominico, welcher damahls sampt anderen seinen Brüdern angefangen ein Kloster zu Bononien zu bauen / aber nicht Platz genug darzu hatte / einen Weingarten allernächst bey dem Kloster gelegen / umb Gottes willen geschenkt hat / ohne welchen das Kloster nicht wol hätte mögen aufgebawet werden.

Als nun zur selbigen Zeit der selige Vater Reginaldus, zu Bononien mit grosser Euffer und Nusen predigte / gieng diese Edle Jungfräwlein Diana fleissig zu seinen Predigen / und hörte dieselbige mit sonderbarer Andacht an. Unterdessen wurde ihre Hers durch den H. Geist dergestalt berührt / daß sie allen eitelen Zierah und Geschmuck / köstliche Kleider / güldene Ringe / Hals- und Armbände / und was dergleichen mehr der üppigen Welt-Kindern lieb und werth ist / von sich wurffe. Dann ob zwar die Heiligkeit nicht bestehet in äusserlicher Kleidung / sondern innerlich im Herzen / und einer Gott

eben so wol dienen / und ihme gefallen kan in  
 einem gülden oder seidenen Stüel / als in  
 einem härinen Sack / wann nur das Herz  
 aufrichtig und vollkommen ist: So haben  
 doch die Heiligen auß sonderbarem Antrieb  
 des H. Geistes / sich allezeit mehr beflissen  
 demüthiger und einfältiger als vorwitziger  
 und hoffärtiger Tracht und Kleidung / inson-  
 derheit weil wir alle im heiligen Tauffe dem  
 Teuffel und aller seiner Hoffart widersagt  
 haben: Ohne daß die äußerliche Eitelkeit in  
 Kleidern und Gebärden / ein Zeichen ist der  
 innerlichen Leichtfertigkeit und Eitelkeit des  
 Herzens.

Nachdem sich Diana also von gemelten  
 Stricken und Bänden der falschen Welt  
 entlediget / ist sie desto leichter und tapffe-  
 rer vortgeschritten auff dem Weg der Tu-  
 gend / hat auch angefangen die Welt je län-  
 ger je mehr zu verachten / ihr Herz und Ge-  
 danken allein auff Gott und himmlische  
 Dinge zu richten / und die Väter Prediger  
 Ordens gar lieb und werth zu haben. Inson-  
 derheit hat sie grosse Freundschaft und Ge-  
 meinschaft gehabt mit dem H. Vater Do-  
 minico, mit ihme offte und viel geistliche Ge-  
 spräch gehalten von denen Sachen so der

**S** See

Seelen Heyl und Seligkeit betreffen. Ihme offenbahrte sie alle ihres Herrkens Anlegen (und Vorhabē / als welche nach anders nichts trachtete / als nach Erlangung rechter Christlicher Vollkommenheit. Ihme beichtete sie ihre Sünden / und empfieng von ihm allen geistlichen Trost und Unterweisung. Darumb sie ihn liebete und verehrte nicht anders als einen Engel / so ihr Gott vom Himmel zugesandt hatte. Endlich hat sie gar ihr Jungfrawschafft / und daß sie in geistlichem Stande Gott dienen wolte / in seinen Händen Gott verlobt und auffgeopffert; Jedoch den Ordens-Habit äusserlich noch nicht angelegt; Dieweil es zu besorgen / es würden ihre Eltern / welche gar vornehme Leutwaren / solches nicht gestatten wollen; und möchte etwan also ein Aergernuß unter dem Volck / und dem noch new angehenden Prediger-Orden ein Ungemach darauß entstehen. Dem Exempel Dianæ, seynd in kurzer Zeit viel vornehme Matronen nachgefolgt / welche bey gemelter ihrer Profession gegenwärtig gewesen / und dardurch zur Nachfolgung hefftig waren bewegt worden.

Mitlerweil wohnete Diana in ihres Vaters Haus mehr mit dem Leib als mit dem

Herz

Herzen; dann alle ihre Sinn und Gedan-  
 cken giengen nur dahin/wie sie auß ihrer Erb-  
 schafft ein Kloster auffbauen/ und darinn  
 nach ihrem Wunsch/ sampt anderen/ Gott  
 frey und ungehindert dienen möchte: Kon-  
 te auch einige Ruhe nicht haben/biß/und so lan-  
 ge dieses ihr herrliches Verlangen erfüllet  
 wäre. Solches ihr ernstliches Vorhaben  
 und eyfferige Begierde hat sie geoffenbahret  
 dem H. Vater Dominico, welcher (nach-  
 dem er die Sache reiflich bey sich erwogen/  
 und Gott durch inbrünstiges Gebet trewlich  
 befohlen hatte) ihre Meynung gut geheissen/  
 und gewissen Brüdern anbefohlen/ allen  
 Fleiß daran zu wenden/ damit ein Frauen-  
 Kloster auffgerichtet werde zu Auffenthal-  
 tung vieler Adlicher und vornehmer Perso-  
 nen/ welche auß Eingebung und Antrieb des  
 H. Geistes/ die Welt zu verlassen/ und Gott  
 allein zu dienen/ gänzlich entschmet wären.  
 Aber es konte solches nach Meynung und  
 Willen Dianæ, noch zur Zeit/ wegen ihrer  
 Eltern/nicht so bald ins Werck gerichtet wer-  
 den: und mußte unterdessen auch der h.ilige  
 Vater Dominicus, wegen anderer Ordens-  
 Geschäften von Bononien verreisen.

Wuste also Diana noch bey so gestalten

K ij Sa

Sachen wider ihren Willen in ihres Vaters  
 Haus bleiben / führte nichts desto weniger  
 darin ein recht geistliches und klösterliches Le-  
 ben. Unter ihren gewöhnlichen Kleidern tru-  
 ge sie an bloßem Leibe ein scharffes härnes  
 Kleid und eiserne Ketten: Morgens / so  
 bald der Tag anbrach / stunde sie auff zu ihrer  
 Andacht / verharrte länger dan drey Stun-  
 den im Gebet und Betrachtungen / die übrige  
 Zeit des Tages brachte sie zu in heiligen  
 Übungen / Lesung geistlicher Bücher / Stills-  
 schweigen / und Einsamkeit / in deren sie sich  
 am allermeisten belustiget / anders nichts als  
 allein an Gott gedenckend. Jedoch ware sie  
 mit allem diesem noch nicht zu Frieden / konte  
 auch in ihrem Herzen kein Raß noch Ruhe  
 haben / biß sie in einem Kloster eingeschlossen  
 leben und Gott dienen mochte. Stellte sich  
 derohalben auff ein Zeit am Tage der heiligen  
 Mariæ Magdalenz / als wolte sie auß  
 halben zu einem Benedictiner-Ordens  
 Frawen-Kloster hinausspaziren / und be-  
 gab sich unter solchem Schein dahin / in Be-  
 gleitung vielen Adlichen Frawenzimmers:  
 Aber als bald sie dahinkommen / gieng sie  
 allein hinein ins Kloster / beehrte das geistli-  
 che Ordens-Kleid / und empfieng es gleich  
 zur

zur Grund/dann sie den Anschlag vorh n mit  
den Schwestern also gemacht hatte. So bald  
aber ihre Eltern und Freunde solches ver-  
nommen / seynd sie mit grosser Furrund Zu-  
mult mit Gewalt ins Kloster hineingefallen/  
Diam gewalthätiger Weise herauf ge-  
nommen / und mit Schmach und Spottre-  
den/ja auch mit Stößen und Streichen der-  
massen tractiret / daß ihr eine Rippe im Leibe  
darab verbrochen ist / darumb sie dann schier  
ein ganzes Jahr lang zu Betteligen müssen.

Dun ware zwar der H. Vater Domi-  
nicus von seiner Reise widerumb zu Bono-  
nen umb die Zeit ankommen / und ware we-  
gen seiner liebsten Tochter betrübten Stand  
sehr bekümmert / konte dannoch persönlich zu  
ihre nicht kommen / Theils wegen seiner selbst-  
eigenen Krankheit: (an deren er auch bald  
darauß gestorben ist) Theils / weil sie von ih-  
ren Eltern also starck verhütet wurde / daß sie  
mit keiner geistlichen Person alleinig reden  
konte: Hat sie derowegen der H. Vater mit  
Schreiben getröstet / in ihrem gefassen heil-  
gen Vorsatz gestärket / und zur Standhaff-  
tigkeit ermahnet / es würde Gott zu seiner Zeit  
Mittel und Wege zeigen / dardurch sie zu ih-  
rem Vorhaben gelangen möge / solle hiweil

X iij      Gott



Gott durch efferig Gebet fleißig anrufen/  
 und all ihr Vertrauen und Hoffnung einig  
 und allein auff ihn setzen. Bald darauff  
 starbe der Mann Gottes / welches Dianam  
 desto mehr betrübet und geschmerket / weil sie  
 nun kein einigen Trost noch Hülffe übrig  
 wuste auff dieser Welt. Jedoch hat sie ihre  
 Hoffnung gesetzt auff die grundlose Barm-  
 herzigkeit Gottes / und kräftige Vorbit ih-  
 res heiligen Vaters und gewesenen Seelfor-  
 gers Dominici, dessen grosse Heiligkeit ihr  
 wol bekant / und darumb an seiner himmli-  
 schen Glori gar keinen Zweifel hatte. Sie  
 ist auch in dieser ihrer Hoffnung und steifem  
 Vertrauen nicht betrogen worden; Dann  
 am nechstfolgenden aller Heiligen Abend / als  
 sie vö ihrem Schaden und Kranckheit etwas  
 genesen / hat sie mit guter Gelegenheit sich  
 wiederumb in gemeltes Kloster begeben / und  
 ist von den Schwestern mit grosser Freude  
 empfangen worden.

Als nun ihr Vater gesehen / daß er seiner  
 Tochter Gemüht und Standhaftigkeit  
 nicht überwinden könne / ist er in sich selbst  
 gangen / und hat dem H. Geist / (dessen kräf-  
 tige Wirkung er in seiner Tochter wol  
 spührete) länger nicht widerstreben wollen /  
 hat

hat also weiters nichts unterstanden/noch einigen fernern Gewalt angelegt / welches als Diana gesehen / ist sie herzlich erfreuet worden. Mitterzeit war das auß Befehl des H. Vaters Dominici, und auß Begehren Dianæ angefangene neue Kloster durch Sorg und Fleiß des seligen Vaters Jordani und anderer Brüder ziemlich aufgebawet. Ist also Diana, sampt anderen vieren darin geführt worden / und hat sampt ihnen das H. Ordens-Kleid auß den Händen des seligen Vaters Jordani (welcher auß den H. Vater Dominicum gefolget / und damahls nach ihme der ander General-Meister des ganzen Prediger-Ordens ware) mit grosser Freud empfangen am Fest der HH. Apostelen Petri und Pauli / im Jahr 1223. deren seynd bald nach gefolget / und haben sich in ihre heilige Gesellschaft begeben zwo andere Hoch-edle Matronen von Ferrara; und damit gemeldtes Kloster mit gewöhnlicher strenger Ordens-Observantz desto besser versehen würde / seynd auß Bewilligung Papssts Honorij des Dritten / vier in aller Geistlichkeit vortrefliche Schwestern von Rom auß dem Kloster S. Sixti (so der H. Vater Dominicus selber gestiftet hatte) nach Bononien geschickt

R. iij

schickt

schickt/ und ihnen zugesellet worden/ auf daß  
 durch sie die neue noch angehende Schwes-  
 tern in allen Ordens-Gebräuchen und Sa-  
 zungen/ gelehret und unterwiesen würden.  
 Und diß ist der erste Anfang des berühmten  
 Jungfrauen-Klosters zu Bononien/ so noch  
 heutiges Tages florirt/ und zu S. Agnes ge-  
 nännet wird.

In diesem Kloster S. Agnetis, ist die so-  
 lliche Schwester Diana 13. Jahr eingeschlo-  
 ssen gewesen/ und hat darin geführet ein über-  
 auß heiliges Leben/ und wegen ihrer grossen  
 Heiligkeit und herrlichen Tugenden/ unter  
 den anderen Schwestern geleuchtet als wir-  
 der No. id unter den Sternen. Sie erzeiget  
 sich in allem eine warhafftige Tochter und  
 eyfferige Nachfolgerin ihres H. Vaters Do-  
 minici. Sie war eine strenge Warne-  
 merin Klosterlicher Zucht/ hielt steiff und  
 unverbrüchlich auch die geringste Sachen so  
 der H. Vater Dominicus befohlen und an-  
 geordnet hatte. Sie war hoher Vernunft  
 wolberedt/ über alle massen ehrbar und em-  
 gezogen/ embsig in Gebet und Betrachtun-  
 gen/ groß in der Demuth un̄ blosser Armut  
 dem Dienst ihres himlischen Bräutigams  
 hatte sie sich ganz und gar ergeben/ und war  
 diß

dis ihre höchste Frewd und gröster Trost/das  
 sie sich entblößt und beraubt sahe/aller weltli-  
 cher Frewde und Trostes. Ihre Augen wa-  
 ren gleichsam zwo lebendige Brunnquellen  
 der immerfließenden Zähren: in ihrem Ge-  
 bet erzeigte sie eine solche Andacht/ daß/ wer  
 sie nur anschawete/zur Andacht und Weinen  
 bewegt wurde. Ein so heiliges Leben hat sie  
 geendet mit einem seligen Todt Anno 1236.  
 Und ist sie die erste gewesen unter allen  
 Schwestern Prediger-Ordens/ so an Hei-  
 ligkeit und Wunderwercken vortreflich von  
 dieser Welt geschieden ist. Ihr Leib ist mit  
 grossen Ehren in gemelten Klosters Kirchen  
 von den Ordens-Brüdern zur Erden be-  
 stattet worden/ nechst bey S. Agnetis Altar.  
 Ich finde zwar keine Miracul/ die sie bey ih-  
 rem Leben gethan hat; Aber nach ihrem  
 Todt hat Gott ihre Heiligkeit mit vielen und  
 grossen Wunderwercken herlich bewehret.

Im Jahr 1510. da ihr H. Leib zum er-  
 stemahl erhebt worden/fanden die Schwe-  
 steren im selben Grab noch zwey andere Lei-  
 ber/nemlich/der seligen Schwestern Cœcilie  
 und Amalæ, so beyde heilige Schwestern/und  
 des H. Vaters Dominici liebe geistliche  
 Töchter gewesen. Nun hätten die Schwe-

D. v. stern

stern gern wissen mögen/welches unter denen  
dreyen Häuptern das Haupt were ihrer er-  
sten Mutter Diana; Als sie aber solches wo-  
der durch einige Schrift/ noch durch andere  
natürliche Zeichen erfahren konten/haben sie  
mit grossen Vertrauen Gott gebeten/ er  
wolle doch ihnen das Haupt ihrer Meisterin  
und seliger Stifterin durch ein Zeichen zu  
erkennen geben. Kaum hatten sie ihr Ge-  
bet verrichtet/ da fänget eins von den dreyen  
Häuptern an/ in aller Beysenn und Zusie-  
hen/ dermassen zu schwitzen/ daß auch grosse  
helllichte Tropffen daran erschienen/ gabt  
darneben ein so wunderlieblichen Geruch von  
sich/ daß auch die Benachbarte zugeloffen/  
und zu wissen beghrten/ wo solcher unge-  
wöhnlicher lieblicher Geruch herkäme. Durch  
welches Göttilches Zeichen die Schwestern  
in Erkänntnuß kommen seynd/ daß solches sey  
das Haupt der heiligen Schwester Diana.

Durch ihre Vorbitt und Verdienst/  
seynd viel von unterschiedlichen schweren  
Kranckheiten/ Leibesbeschäden und grossen  
Schmerken/ auch auß Todesgefahr befreiet  
und errettet worden/ so von anderen weils  
läufftiger beschrieben/ und Kürze wegen all-  
hie nicht erzehlt werden. Eins allein wil ich  
melde

melde  
Es wa  
grauß  
niger/  
Ghied  
Perso  
befoh  
Arär  
barlich  
und f  
Schm  
Malu.  
Hist.

Do  
S.  
in ihre  
Jung  
Stad  
geistli  
Dbae  
und n  
flisse  
schön

melden/so sich im Jahr 1603. zugetragen hat.  
 Es war eine/ Maria Cattani genandt/ mit so  
 grausamen Schmerzen an ihrem Leib gepei-  
 niget/das sie nicht einiges/auch das geringste  
 Glied bewegen konte. Als nun diese elende  
 Person sich durch ein Gelübd der H. Dianæ  
 befohlen hatte / ist sie ihr auff einem kleinen  
 Artärlein/so sie in ihrer Kammer hatte/sicht-  
 barlich erschienen / hat ihr den Segen geben /  
 und seynd im selbigen Augenblick alle  
 Schmerzen und Kranckheit verschwunden.  
 Malu. in Annal. Ord. Ferdin. Cast. libr. 2.  
 Hist. Ord. cap. 15. Mich. Pi. lib. 1. cap. 65.

## XXVII.

## Domicilla von Bononien.

**S** Domicilla Piateli auch von Bononien  
 Edel geboren / begabe sich gleichesfals  
 in ihrer Jugend in den Prediger-Orden/ im  
 Jungfrauen-Kloster S. Agnetis in selbiger  
 Stadt. Aber sie nahm ihre Veruff und  
 geistlichen Stande anfänglich nicht recht in  
 Obacht / führete etliche Jahr lang ein eiteles  
 und mehr weltliches als geistliches Leben; be-  
 füsste sich nur schön zu singen / trachtete nach  
 schönen köstlichen Kleidern / und konte man

Xvj an